

A **ALLGEMEINES**

AR **MEDIEN**

ARA **Pressewesen; Journalismus**

Deutschen Presse-Agentur

25-2 ***Im Dienst der Nachricht*** : die Geschichte der Deutschen Presse-Agentur / Hans-Ulrich Wagner. - Frankfurt : Societäts-Verlag, 2024. - 343 S. : Ill. ; 25 cm. - ISBN 978-3-95542-490-9 : EUR 48.00
[#9395]

Welch fundamentale Bedeutung die Deutsche Presse-Agentur dpa für die Medien-, Politik- und Gesellschaftsgeschichte der Bundesrepublik Deutschland besitzt, wird nur wenig wahrgenommen: Außerhalb von dpa existierte bisher keine übergreifende Darstellung der Agentur, die als Nachrichten-großhändler den Medien, Presse und Rundfunk, Nachrichten und andere Inhalte zuliefert. Ihre Gründung fällt in das Entstehungsjahr der Bundesrepublik, ist ein Ergebnis der Politik der westalliierten Besatzungsmächte und mit ihrer genossenschaftlichen Organisation insofern Antwort auf die vorherigen, staatlich monopolisierten und gelenkten Agenturen. Zum fünfzigjährigen Jubiläum 1999 hatte dpa eine kleine Übersicht und Datensammlung veröffentlicht,¹ im Vorfeld des 75jährigen wurde 2021 ein Forschungsprojekt initiiert, dessen Ergebnis pünktlich zum Jubiläum veröffentlicht worden ist.

Als Projektleiter und Autor wurde der Leiter der Forschungsstelle Mediengeschichte im Institut für Medien und Kommunikation der Universität Hamburg, zugleich Mitarbeiter des Leibniz Instituts für Medienforschung Hans-Bredow-Institut (HBI), Hans-Ulrich Wagner gewonnen. Wagner (geb. 1962), studierter Germanist und Theologe, war nach seiner Promotion in Bamberg 1996 zunächst wissenschaftlicher Mitarbeiter beim Deutschen Rundfunkarchiv in Frankfurt, seit 2000 arbeitet er in Hamburg.² Im freien Zugang zum Unternehmensarchiv, in zahlreichen Interviews mit aktuellen und früheren Mitarbeitern von dpa und in umfangreichen weiteren Archiv- und Literatur-Recherchen hat Wagner mit zwischenzeitlicher Unterstützung durch zwei wissenschaftliche und weitere studentische Mitarbeiter ein wissenschaftlich fundiertes und erkennbar medienprofessionell aufbereitetes Buch vorgelegt,

¹ **50 Jahre dpa Deutsche Presse-Agentur GmbH** / Texte: Dr. Hans Benirschke u.a. - Hamburg : dpa Deutsche Presse-Agentur, [1999]. - 128 S. Ill. ; 28 cm. - Umschlagtitel: dpa meldet ... 50 Jahre Deutsche Presse-Agentur GmbH. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1327621940/04>

² Seine dienstlichen Websites:

<https://www.slm.uni-hamburg.de/imk/personen/wagner.html> und <https://leibniz-hbi.de/team/hans-ulrich-wagner/> [2015-05-04; so auch für die weiteren Links].

das die auf dpa konzentrierte historische Darstellung mit kurzen thematischen Beiträgen und punktuellen Fotogeschichten verbindet.

Die dreizehn Kapitel der historischen Darstellung werden durch elf farbig unterlegte, kurze thematische Beiträge (in der Präsentation durch dpa und HBI Streiflichter genannt)³ und durch zehn Geschichten zu einzelnen Fotografien auf meliertem Papier (genannt *Fotogeschichten*) ergänzt.⁴ Zahlreiche farbige und schwarz-weiße Abbildungen in unterschiedlichen Formaten und weitere gestalterische Eingriffe, z.B. Zeitleisten zu den Kapitelanfängen, auffällige Zitate und Wechsel im Layout, lockern den Band auf, der von daher sehr präsentabel mehr als Selbstdarstellung von dpa, denn als wissenschaftliches Werk über dpa auftritt.

Dem Rezensenten scheinen die gestalterischen Eingriffe fast kontraproduktiv geworden zu sein, wenn im Inhaltsverzeichnis die sog. Streiflichter nicht als selbständige Texte zu erkennen sind, sondern wie Kapitel-Abschnitte auftreten (während die Fotogeschichten deutlich als Einschübe erkennbar sind). Zudem sind die umfangreichen Anmerkungen am Schluss jedes Kapitels (insgesamt 538) und der sog. Streiflichter (insgesamt 85) unnötig grauschwach resp. in weiß auf farbigem Hintergrund und in (zu) kleiner Type gedruckt worden, so daß sie ohne Lupe kaum lesbar sind (die Fotogeschichten kommen ohne Anmerkungen aus). Dagegen wirkt der Fließtext in großer Drucktype auf schwerem, gelacktem Papier sehr lesefreundlich. Zwar sind die sog. Streiflichter durch interne Verweise in den Haupttext eingebunden worden, doch fehlt jede weitere inhaltliche Erschließung. So wäre ein Personenregister von großem Nutzen, da sich die historische Darstellung deutlich an den handelnden Personen orientiert. Der Band schließt mit der Auflistung der 173 dpa-Gesellschafter von 2024, mit historischen Namenslisten der Aufsichtsratsvorsitzenden, Geschäftsführer und Chefredakteure seit 1949, den Verzeichnissen genutzter Archivquellen, geführter Interviews und einschlägiger Literatur (über 300 Titel), sowie mit Dank und Abbildungsnachweis.

Als Einführung eröffnen den Band zwei Kurzporträts der dpa: einerseits in der aktuellen Situation von 2024, gekennzeichnet durch Stichworte wie media-owned news agency, kontrastiert mit der Situation von 1949 als genossenschaftlich organisierte, nicht-gewinnorientierte Agentur nach dem Vorbild der Associated Press. Über beide Zeitabschnitte hinaus gilt verpflichtend das Bild der dpa als Wasserwerk der Demokratie, das den Kunden sauberes Wasser aus guten Quellen liefert (S. 16).

Weil zum historischen Verständnis notwendig, beginnt die zeitliche Darstellung mit Blicken auf die Informationspolitik der Nationalsozialisten und deren staatliche Agenturen Deutsches Nachrichtenbüro (für das Inland) sowie Transocean GmbH (für das Ausland), danach auf einen kurzfristigen Versuch übernationaler Zusammenarbeit europäischer Agenturen gegen deren Vormachtstellung zu Beginn des Zweiten Weltkriegs und schließlich auf die

³ **Nachrichten als „public good“** ; über die Forschungsarbeit zu 75 Jahre dpa auf dem Nachrichtenmarkt: <https://leibniz-hbi.de/nachrichten-als-public-good-75-jahre-dpa/>

⁴ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1310870039/04>

verdeckte Zusammenarbeit der US-amerikanischen Agentur AP mit dem deutschen Auswärtigen Amt auch während des Krieges.

In der ersten Nachkriegszeit gründeten die Alliierten in ihren Besatzungszonen jeweils selbständige Nachrichtenagenturen, die ab 1947 in den Westzonen in genossenschaftliche Zusammenschlüsse der Zeitungsverlage übergangen. Sie konkurrierten und kooperierten als German News Service / dpd, DENA und SÜDNA miteinander, bis sie sich im August 1949 zur dpa vereinigten.

Bewährungsjahre überschreibt Wagner das vierte Kapitel zu den 1950er Jahren über den Auftritt der sog. Altverleger und die Einbindung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks in die dpa, über die letztlich ergebnislosen Gründungen konkurrierender Agenturen und die Abgrenzung zum Wirtschaftsdienst VWD. Durch langfristige Zulieferverträge und Vertretungen im Ausland band sich dpa nicht nur finanziell eng an das Bundespresseamt und das Außenministerium, - durchaus im Spannungsverhältnis zur zentralistisch orientierten Pressepolitik Konrad Adenauers, personalisiert im Streit mit und um den Chefredakteur der dpa Fritz Säger bis 1959, der sich wiederholt als SPD-Mitglied positionierte. Wagner geht auch knapp auf Entwicklungen in der DDR ein: Seit 1947 bestanden Lieferverträge mit ADN, die nach 1953 auch formell staatliche Nachrichtenagentur der SBZ/DDR. Zwar sollte jeweils auch direktes journalistisches Sammeln von Nachrichten möglich sein, wurde jedoch in der DDR behindert und in den Zeitungen wurde dpa zum erklärten Feindbild.

Auf dem internationalen Nachrichtenmarkt wollte dpa von Beginn an prominent tätig werden, schloss dazu Kooperationsverträge und war selbst vor Ort, zunächst in neun europäischen Staaten und in den USA, ab 1956 auch in Moskau und war nach 1972, dem Grundlagenvertrag mit der DDR, auch dort wieder kontinuierlich vertreten. Ab 1957 wurden für ausländische Medien in vier Sprachen Nachrichten aus Deutschland aufbereitet, finanziert durch die Bundesregierung und die Bundesvereinigung der Deutschen Industrie, - wirtschaftlich erfolgreich, aber als Gratwanderung zur PR journalistisch heikel.

In den 1960er und 1970er Jahren diversifizierte dpa ihre Wort- und Bilderdienste in über ein Dutzend Spezial- und Sonderdienste hin zu Informationen nach Maß, - basierend auf der Mehrfachnutzung vorhandenen Materials in einer publizistischen Wertschöpfungskette mit steigenden Erlösen.

In Kapitel 7 *Agenturjournalismus* unternimmt Wagner einen Streifzug durch redaktionelle Routinen in den 1960er und 1970er Jahren. Zum Thema werden die Vorplanung von Nachrichtentagen, technische Veränderungen in der Nachrichtenvermittlung, die verschiedenen, bis zu sechs Dringlichkeitsstufen von Nachrichten, der interne Kampf gegen Falschmeldungen (der mit drei Beispielen illustriert wird, darunter die Falschmeldung von Chruschtschows Tod 1964), weiter gelegentliche Beschwerden über Verletzungen des Pressekodex beim Deutschen Presserat und bedrohte Unabhängigkeit in der Berichterstattung durch Freundschaftsdienste und bezahlte Sonderkontakte.

Eine Sonderstellung nimmt das achte Kapitel über die wenigen leitenden Frauen in der dpa ein, verfaßt von Yulia Yurtueva-Martens. Die wenig freundliche Überschrift *Wundertiere, Schlachtschiffe und Alibi-Besetzungen* mag die traditionelle Sonderstellung und Benachteiligung von Journalistinnen in höheren Positionen charakterisieren und die folgenden, nur fünf Porträts prominenter Mitarbeiterinnen rechtfertigen, im Gesamtbetrieb gehörte ein hoher Frauenanteil in den Verwaltungs- und Technikbereichen zur Tradition.

Umbrüche benennt Wagner das Kapitel zu den langen 1968er Jahren (S. 196), die für dpa geprägt sind durch erweiterte internationale Zusammenarbeit mit Nachrichtenagenturen, darunter der Fotoagentur UPI, durch innerdeutsche Konkurrenz mit dem Deutschen Depeschen Dienst dpd, durch Umbrüche im Pressemarkt und nachfolgende, erstmals regierungsamtliche Bestandsaufnahmen. Andererseits geriet dpa in das Feindschema linksextremer Proteste und Agitation, und intern zeichnete sich ein Generationenwechsel ab.

Markteroberung heißt dann treffend das Kapitel 10 über die Folgen der deutschen Vereinigung für dpa: Auf Versuche zur Zusammenarbeit mit ADN folgten gewinnbringende Konkurrenz und die Übernahme des Bilderdienstes von ADN. 1992 wurde ADN an Investoren verkauft und dem Deutschen Depeschendienst als ddp/ADN angegliedert, 2004 folgte nach Niedergang und erfolglosen Neustart-Versuchen die Insolvenz.

Auf den Medienumbruch der 1990er und ersten 2000er Jahre durch PC, Multimedia, Internet und Satellitentechnik reagierte dpa erfolgreich mit strategischen Aus-, Neu- und Umgründungen, die Wagner im Kapitel 11 anspricht. Hinzu kommt die lukrative Ausweitung des Lieferangebots auf Themendienste und Serviceleistungen für Verlage und Fremdfirmen, z. B. deren Pressemitteilungen aufzubereiten und an potentielle Zielgruppen zu vermitteln.

Unter der Überschrift *Umzüge* faßt Wagner in Kapitel 12 etwas unglücklich den wenig erfolgreichen Umzug des fremdsprachigen Auslandsdienstes von dpa nach Irland von 2009 (bis zur Einstellung 2015) mit dem intern zunächst umstrittenen, aber inzwischen unbestritten erfolgreichen Umzug des dpa-Newsrooms von Hamburg nach Berlin im Jahr 2010 zusammen (der erneute Umzug innerhalb Berlins von 2023 wird im letzten der sog. Streiflichter nachgetragen, S. 301 - 303). Das Kapitel schließt mit dem Intermezzo von 2012/2013, als die neu gegründete dapd Nachrichten GmbH an Stelle von dpa dem Außenministerium - wie gefordert kostengünstiger - Nachrichten lieferte, aber nach Fehlkalkulation bald in Insolvenz ging,⁵ der Auftrag ging wieder an dpa.

Im Schlußkapitel greift Wagner unter dem aus den Geschäftsberichten von dpa übernommenem Titel *Lageberichte* einige aktuelle Herausforderungen auf, vor die sich die Geschäftsleitung der Unternehmensgruppe seit 2020 gestellt sieht: (1.) die Regelung einer möglichst einheitlichen Benennung

⁵ In der Zeitleiste auf S. 255 wird die dapd Nachrichtenagentur fälschlich ddp Deutscher Depeschen-Dienst genannt.

von Personen, Namen und Fakten im sog. dpa-Kompass (dessen Vorläufer in die 1970er Jahre zurückreichen), (2.) die Verwendung von gender- resp. diskriminierungssensibler Sprache, (3.) Faktenchecks im Verbund mit anderen Agenturen und Redaktionen zur Vermeidung und Aufdeckung von Falschmeldungen, (4.) ein erweitertes Engagement im Bereich von TV und Digitalvideo, auch als gesprochenes Podcast mit bisher wechselhaftem Erfolg, (5.) Anfang 2024 beginnt die Einführung des Redaktionssystems Rubix, das die bisherigen Nachrichtensysteme ersetzen wird, schließlich (6.) die Positionierung zum Einsatz künstlicher Intelligenz KI in der Redaktionsarbeit, (7.) das Projekt DRIVE, das die Informationsbedarfe Jugendlicher erforschen soll, um den Verlagen und dpa neue Kunden zu gewinnen und deren emotionalen und aktivierenden Informationsbedarf durch personalisierte Angebote besser bedienen zu können, schließlich (8.) die Förderung von Nachrichtenkompetenz nicht nur bei Jugendlichen und (9.) aktuell die Öffentlichkeitskampagne *Jahr der Nachricht 2024*.

Mit der Öffentlichkeitskampagne für 2024, von Wagner an das Jahr 1949 zurückgekoppelt, schließt der Band etwas abrupt, obwohl diese Kampagne sicher nicht das letzte Thema in den Lageberichten der Geschäftsführung von dpa gewesen sein dürfte. Die Positionen der Geschäftsleitung zu den angesprochenen Themen werden wohl ähnlich betont verbindlich/unverbindlich, sachlich und neutral ausfallen, wie es dem verbreiteten Image der Agentur entspricht.⁶

Wie erwähnt, wird die historische Darstellung wiederholt durch sog. Streiflichter und Fotogeschichten unterbrochen, die in ungefährer zeitlicher Entsprechung in den Fließtext eingefügt worden sind. Die sog. Streiflichter ergänzen mit historischen Details und biographischen Informationen zu prägenden Personen, während die Fotogeschichten Anekdoten aus der Berufspraxis von dpa-Bildjournalisten einstreuen. Beide bringen durch abrupten Themen- und Stilwechsel Abwechslung und Auflockerung in die gelegentlich etwas bemüht wirkende chronologische Reihung im Haupttext.

Die informative Mischung aus historischer Erzählung, ergänzenden Detailberichten und lebendigen Erzählungen ergibt zusammen mit den reichhaltigen Abbildungen einen mehrstimmig konzipierten Aufriß und Einblick in Geschichte und gegenwärtige Situation der Agentur. Dankenswerterweise sind die Belege und auch Ergänzungen als Kapitelendnoten in den Band mit aufgenommen worden, so daß der durchaus mühsame Blick in die Anmerkungen Interessierten weiterhilft und ihnen weitere Informationen und Literatur zugänglich macht. Als erste Gesamtdarstellung der dpa wird der Band zum lohnenden und ertragreichen Ausgangspunkt für Detailstudien und weitere Forschungen werden, umso mehr ist das Fehlen eines Namensregisters zu bedauern. Wir danken der dpa für ihr Eigeninteresse und die Öffnung ihrer Archive und Hans-Ulrich Wagner und seinem Team für Ergreifen und gekonntes Erfüllen der Forschungschance.

⁶ Die Charakterisierung von Sprache und Berichterstattung der dpa durch Otto Köhler im Magazin *Der Spiegel* als politisch konservativ, überaus USA-freundlich, regierungshörig und behördenfromm, die Wagner für die 1960er Jahre zitiert, gehört in eine andere Zeit (S. 213 - 214).

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13128>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13128>